



Dieses Werk aus der Feder von Erich Grimm ist eines der rund sechs Dutzend Bilde die ab kommenden Sonntag in der Aula der Hohen Schule zu sehen sind.

Am Sonntag wird die erste Ausstellung der Kunstgilde eröffnet

Rund sechs Dutzend Werke von 12 Mitgliedern sind in der Hohen Schule zu sehen

Herborn (tr). Am kommenden Sonntag (13. März) soll in Herborn die diesjährige „Kunstsaion“ eingeläutet werden: In der Aula der Hohen Schule eröffnet Bürgermeister Bernd Sonnhoff um 14 Uhr die erste Ausstellung der noch jungen Kunstgilde. Erich Grimm, nicht nur in der Bärenstadt bekannter Maler, hat diese Interessengemeinschaft bildnerisch tätiger Menschen aus dem Großraum Herborn im vergangenen Jahr auf eine Anregung aus dem Magistrat ins Leben gerufen.

In der Kunstgilde sind nach den Worten Grimms Herborner Bürger aus verschiedenen Stadtteilen zusammengeschlossen, die sich durch ihre Freude am Malen und Zeichnen gleichen und die keinen Anspruch erheben, ei-

ne „Künstlervereinigung“ zu sein. Einen Vergleich mit den Profis dieser „Branche“ lehnen die Mitglieder der Kunstgilde ab.

Die in der Hohen Schule ab Sonntag vorgestellten Arbeiten werden noch zwei Tage vorher von einer Jury ausgesucht. Insgesamt werden es um die sechs Dutzend Werke sein, die von genau einem Dutzend Hobby-Künstlern stammen. Darunter sind diesmal auch wieder vier Neulinge, die ihre Werke erstmals der Öffentlichkeit zugänglich machen wollen – eine Woche lang täglich von 14 bis 18 Uhr.

Im zweiten Halbjahr 1983 steht den Kunstinteressenten in und um Herborn noch eine Reihe anderer Ausstellungen bevor.

Mitte März in der Hohen Schule

Die Herborner Kunstgilde will 70 Bilder ausstellen

Heute treffen sich die bildenden Künstler wieder

Herborn (pli). Mit einer großen Ausstellung, die vom 13. bis zum 20. März in der Aula der Hohen Schule stattfinden soll, will die im November vergangenen Jahres gegründete Herborner „Kunstgilde“ erstmals der Öffentlichkeit präsentieren. Die Vereinigung, der unter Vorsitz von Heimatmaler Erich Grimm zwölf heimische Kunstschafter angehören, wird in dieser Zeit rund 70 Originalarbeiten zeigen.

Am 11. Februar wollen sich die Mitglieder der Kunstgilde, in der sich Maler, Bildhauer und Grafiker aus der Großgemeinde Herborn zusammengeschlossen haben, im Restaurant Hohe Schule treffen, um die Vorbereitungen ihrer Bilderschau zu besprechen. Außer dieser Gesamtausstellung will die Kunstgilde einzelnen Mitgliedern Gelegenheit geben, in Gruppen- oder Einzelausstellungen ihre Arbeiten den Bürgern vorzustellen, dabei will man auch verstärkt die Herborner Stadtteile berücksichtigen.

Die gesamten Aktivitäten des Vereins sind, wie Vorsitzender Grimm erklärt, in die Kulturarbeit der Stadt eingebettet und können mit der vollen Unterstützung von seiten des Magistrats und des Bürgermeisters rechnen.

Treffpunkt der Kunstgilde, zu

der auch neue Mitglieder willkommen sind, ist jeweils der erste Freitag eines Monats ab 19 Uhr im Restaurant Hohe Schule. Der Februar-Treff findet also heute (Freitag) statt.

Zwölf Mitglieder der Herborner Kunstgilde laden ein

Ein malerischer Spaziergang durch die Bärenstadt und ihre reizvolle Umgebung

Die Bilder können Sie nachmittags in der Aula der hohen Schule sehen / Auch ein Spanier ist vertreten

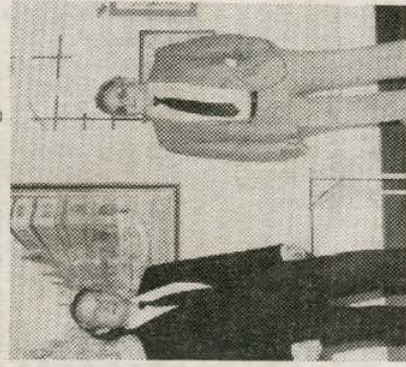
Herborn (pli). Wer einmal in aller Ruhe romantische Winkel unserer Stadt und die Natur-schönheiten ihrer Umgebung betrachten will, der sollte in dieser Woche (nachmittags zwischen 14 und 18.30 Uhr) seine Schritte in die Aula der hohen Schule lenken. Hier kann er mit Muße markante Gebäude, oft gegangene Straßen, fast vergessene Ecken und vertraute Landschaften aus bekannter oder völlig neuer Perspektive entdecken, so ganz nebenbei kann er die Gesichtsausdrücke von Zeitgenossen studieren, sich an der natürlichen Schönheit heimischer Feld- und Gartenblumen erfreuen. Zwölf Mitglieder der Herborner Kunstgilde, jeder auf seine Weise, haben über 60 Bilder zusammengestellt, um bei ihrer ersten gemeinsamen Ausstellung einen Eindruck ihres Schaffens zu vermitteln.

In bewährter Art hat Vorsitzender Erich Grimm Herborn und seine nähere Umgebung im Bild festgehalten. Verschnittene Waldwege und stille Täler sind naturgetreu auf Öl- und Aquarellbildern zu sehen; auch in der Bärenstadt selbst hat er wieder neue reizvolle Motive entdeckt.

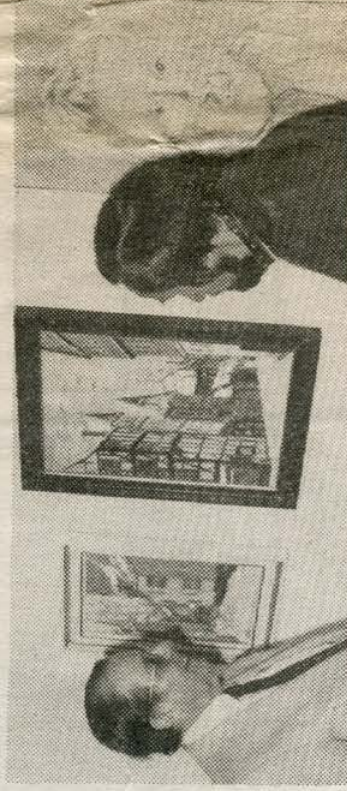
Paul Franke hat mit feinen Pinselstrichen und lichten Farben heimische Dörfer und Landschaften in seinen Bildern meisterhaft festgehalten, besonders

reizvoll sein Blumenstrauß in zarten Pastellfarben. Karl Heinz Schnörchs ausdrucksvolle Arbeiten sprechen den Betrachter eher verhalten an. Zart sind die Linien, klar die Farben, mit denen er seinen Eindruck von Land und Natur wiedergegeben hat.

Jüngster Aussteller ist der 19jährige Guntersdorfer Andreas Maage, dessen schwarz-weiße Miniaturen einen begabten Fe-



Bürgermeister Bernd Sonnhoff eröffnete die erste Ausstellung der Kunstgilde; rechts Vorsitzender Erich Grimm, der der Jury dieser Herborner Vereinigung, aber nicht der (wie in der vergangenen Woche berichtet wurde) des Oberhessischen Künstlerbundes vorsteht. Grimm gehört diesem Gremium zwar an, doch es wird vom Vorsitzenden Gerd Römer geleitet.



Viele Besucher haben in der Aula der Hohen Schule Gelegenheit, neben dem Betrachten der Bilder mit den Künstlern (links im Bild Paul Franke) über ihre Werke zu diskutieren. (Fotos: pli)

derstrich verraten. Dr. Eva Brotscheks Arbeiten fallen durch ungewöhnliche Farben und interessante Perspektiven, beispielsweise beim „Blick auf Hörbach“ auf. Ihre beiden Stilleben, „Buchsenscheite“ in Röteltchnik und „Schnecken“, gehören zu den besten Bildern dieser Präsentation.

Die naturgetreue Wiedergabe von Tieren in Wald und Feld ist die Spezialität von Friedrich Jung. Santos Barahona ist, neben einem ansprechenden Bild von der Burger Kirche, eine gute Porträtstudie eines Geistlichen gelungen. Die leuchtenden Farben und kräftigen Striche lassen bei Ernst Tropps Passionsbildern verweilen – ein Thema, das etwas aus dem Rahmen der Ausstellung fällt. Ein malerisches

Bootsbild aus seinem Atelier zeugt von der Vielseitigkeit des Autodidakten.

An französische Impressionisten lassen die Werke von Heinz Gudzent denken. Typisch für ihn sind die ineinandergehenden, hellen Farbschattierungen. Großformatige Blumenbilder in leuchtenden Farben lassen sofort den Pinselstrich Werner Weigels erkennen, sein zeichnerisches Talent beweist ein Fachwerkhaus aus früheren Jahren. Bei Brigitte Horn gefallen die warmen Erdfarben, die besonders bei ihrem Stilleben „Vesper“ gut zur Geltung kommen. Tiere und Blumen sind die bevorzugten Motive Helmut Kindermanns, der einige seiner besten Bilder für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt hat.

Gestern eröffnete der Bürgermeister die Ausstellung

In der Hohen Schule zeigt die Herborner Kunstgilde ihre Werke

Bis kommenden Sonntag täglich von 14 bis 18.30 Uhr

Herborn (pli). Großes Interesse fand die erste Vernissage mit Werken von Mitgliedern der „Herborner Kunstgilde“ gestern in der Aula der Hohen Schule. Zwölf Mitglieder der Gilde zeigen dort mit 60 Werken ein Querschnitt ihres künstlerischen Schaffens. Bürgermeister Bernd Sonnhoff würdigte das Engagement der ausstellenden Künstler und lobte das hohe Niveau ihrer Werke. Über Zweck und Inhalt der Herborner Kunstgilde spricht deren Vorsitzender Erich Grimm. Er sieht den Sinn in der Förderung neuer Künstlertalente. Außerdem will die Interessengemeinschaft des Künstlers allen Bürgern einen Zugang zur heimischen Kunstszene ermöglichen. Die Ausstellung in der Hohen Schule ist noch bis zum nächsten Sonntag jeweils von 14 bis 18.30 Uhr geöffnet.

Ab kommenden Sonntag

In der Aula der Hohen Schule ist die erste Ausstellung der Herborner Kunstgilde zu sehen

Die zwölf Mitglieder dieser Vereinigung zeigen insgesamt 70 Arbeiten

Herborn (pli). Wenn Bürgermeister Bernd Sonnhoff am Sonntag die erste Ausstellung der Herborner Kunstgilde eröffnet, dann wartet auf die Betrachter ein interessanter Querschnitt der heimischen Kunstszene. Vom 13. bis 20. März (jeweils von 14 bis 18.30 Uhr) zeigen zwölf Mitglieder der Vereinigung, die vor wenigen Monaten auf Anregung des Magistrats gegründet wurde, insgesamt 70 ihrer Arbeiten, die in verschiedensten Techniken, vom Ölgemälde bis zur Federzeichnung, ausgeführt wurden.

Ehe sich jedoch die Pforte der Aula der Hohen Schule für die Be-

sucher öffnet, muß jedes für die Ausstellung vorgesehene Bild vor den Augen einer gestrengen Jury bestehen; denn der Kunstgilde, vor allem ihrem Chef Erich Grimm (der kürzlich zum Vorsitzenden der Jury des Oberhessischen Künstlerbundes gewählt wurde), ist an einem hohen künstlerischen Niveau der Präsentation gelegen.

Von zwölf Ausstellern, die alle aus Herborn stammen, treten einige erstmals mit ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit. Andere sind schon etablierte Künstler, die sich bereits einen Namen gemacht haben. Erich Grimm ist mit seinen

heimatverbundenen Bildern ebenso vertreten wie Paul Franke, der Erinnerungen an seine Heimat Sachsen und südliche Ansichten in Aquarellen und Zeichnungen festhält. Jüngster Vertreter der Kunstgilde ist der 19jährige Guntersdorfer Schüler Andreas Maaße, der zarte Federzeichnungen zur Schau beisteuert.

Ernst Tropp zeigt seine bevorzugten metaphysischen Themen, Friedrich Jung ist mit Jagdszenen dabei, Heinz Gudzent und Dr. Eva Broschek präsentieren Öl- und Aquarellbilder. Eine Technik, die in den vergangenen Jahren immer mehr

Freunde gewonnen hat, ist die Bauernmalerei, der sich Brigitte Horn angenommen hat. Der Spanier Santos Barahona aus Madrid, der zur Zeit in Burg lebt, wagt sich mit seinen Arbeiten in Öl und Aquarellen erstmals an die Öffentlichkeit.

Die naturalistischen Bilder von Werner Weigel und Helmut Kindermann fanden erst kürzlich in einer Gemeinschaftsausstellung viel Aufmerksamkeit. Und die zarten Federzeichnungen von Karl Heinz Schnörch haben nicht erst, seit sie auf einem Kalender zu sehen waren, viele Freunde unter den heimischen Kunstliebhabern gefunden.

23.7.83

Seite 14

Herborner Hobbymaler fingen die Natur ein

Mit Staffelei, Farben, Pinsel und Leinwand in der Natur auf Motivsuche

Das romantische Irrschildetal diente als Kulisse



NATURSTUDIEN VOR ORT betrieben die Mitglieder der „Herborner Kunstgilde“, die am Samstagmorgen ins romantische Irrschildetal aufbrachen und ihre Staffelei im Gepäck hatten. Auf dem Grundstück vom Vereinskollegen Hans-Werner Weigel packten sie ihre Malutensilien aus und versuchten, die Natur in ihren eigenen Kunststil zu übersetzen.

Die Naturmotive waren vielgestaltig und reichten vom stillen Teich bis zu üppig blühenden Pflanzen, grünen Wiesen, Wäldern oder auch einem kleinen Bootssteg. Erich Grimm, Hans-Werner Weigel, Helmut Kindermann (alle Herborn), Brigitte Horn (Burg) und Adreas Maage (Guntersdorf) ging es bei ihren Studien in der freien Natur darum, Farben und Motive sehen zu lernen und sie auf die Leinwand umsetzen zu können.

Für Mitte September planen die Mitglieder der Kunstgilde ihre nächste Ausstellung in der Aula der Herborner Hohen Schule. Vielleicht wird das eine oder andere im Irrschildetal entstandene Bild dort schon hängen.
(Text und Foto: ml)

Erfreuliche Bilanz nach einjährigem Bestehen

Die Kunstgilde Herborn will durch weitere Ausstellungen auf sich aufmerksam machen

Nächste Schau im Rahmen von »400 Jahre Hohe Schule«

Herborn (hjf). Auf großes Publikumsinteresse waren bereits die ersten Ausstellungen der vor was mehr als einem Jahr gegründeten Herborner Kunstgilde gestoßen. Kein Wunder also, daß die Freizeitkünstler, die sich auf Anregung des Magistrats und des Herborner Kunstmalers und Oberstudienrats i. R. Erich Grimm zusammenschlossen, mit Zuversicht in ihr zweites Vereinsjahr gehen.

Neben Einzelschauen gab es Gesamtausstellungen mit Exponaten von allen angeschlossenen Hobbykünstlern. Bei jeder Präsentation wurden durchschnittlich 70 Werke gezeigt. Die Techniken reichten hierbei vom Ölbild über Aquarelle bis hin zur Zeichnung und Kunstkeramik.

Bevor es aber soweit ist, sind die Arbeiten aller Mitglieder der Beurteilung einer kritischen Jury „ausgeliefert“, die bestimmt, welche Werke die nötige Reife besitzen, um ausgestellt zu werden.

Gegenwärtig gehören der Herborner Kunstgilde – sie ist inzwischen ein eingetragener Verein –

13 Mitglieder an, die allesamt auf dem Gebiet der bildenden Künste aktiv sind. Mitglied kann jeder werden, der in Herborn oder einem seiner Stadtteile wohnt, der kreativen Spaß hat, auf einem Gebiet der bildenden Kunst aktiv ist und vor der Aufnahme fünf Arbeiten vorlegen kann. Die Aufnahme oder Ablehnung erfolgt dann laut Satzung durch Mehrheitsbeschluß.

Die Mitgliedertreffen finden monatlich statt – allerdings wird hier nicht nur gefachsimpelt, sondern es werden auch Vorträge und Mal-exkursionen veranstaltet. So findet beispielsweise am Sonntag, 29. Januar, eine Kunstfahrt zu einer Max-Beckmann-Ausstellung ins Frankfurter Städel statt. Im Rahmen der Veranstaltungen anläßlich des Programms „400 Jahre Hohe Schule“ veranstaltet die Kunstgilde vom 10. bis zum 17. März eine Ausstellung mit dem Motto „In und um Herborn“ in der Aula der Hohen Schule. Weitere Bilderschauen in den Stadtteilen sind geplant.

1984

Mittwoch, den 7. März 1984

Die Kunstgilde stellt in der Hohen Schule aus

Die Schau wird am Samstag, 17 Uhr, eröffnet

Herborn (pli). Mit Pinsel, Zeichenstift und Farben waren elf Mitglieder der Herborner Kunstgilde in den letzten Monaten in der Bärenstadt und ihrer Umgebung unterwegs, um ihre markanten und verborgenen Schönheiten aufzuspüren und sie auf die Leinwand zu bannen. Das Ergebnis der künstlerischen Mühen wird im Rahmen der Feiern zum 400. Geburtstag der Hohen Schule in ihrer Aula zu sehen sein. Vom 10. bis 17. März zeigen Werner Weigel, Erich Grimm, Helmut Kindermann, Paul Franke, Heinz Gudzent, Ernst Tropp, Brigitte Horn, Karl

Heinz Schnörch, Paul Winter und Santos Barahona in einer großen Ausstellung Ölbilder, Aquarelle und Pastelle. Auch die Keramikerin Margot Tittel ist mit einigen ihrer geschmackvollen Arbeiten vertreten.

Die Freizeitkünstler hoffen, daß ihre dritte Präsentation auch diesmal soviel Resonanz bei der Bevölkerung findet wie die vorangegangenen. Die Vernissage, zu der alle Bürger eingeladen sind, ist am Samstag um 17 Uhr. Während der übrigen Tage ist die Präsentation jeweils von 14 bis 18.30 Uhr zu sehen.

Herborner Kunstgilde wählte alten Vorstand

Neue Ausstellung im März

Herborn (lg). Die Herborner Kunstgilde hat sich im ersten Jahr ihres Bestehens bewährt und ist bereits ein wichtiger Bestandteil der städtischen Kulturarbeit geworden. Dieses zufriedenstellende Fazit zog Vorsitzender Erich Grimm bei der Jahreshauptversammlung, die ihn einstimmig in seinem Amt bestätigte. Ebenso bleiben im Amt: Stellvertreter Paul Franke, Kassierer Karl-Heinz Schnörch und Schriftführer Helmut Kindermann. Neu zusammengesetzt wurde die Jury, und auch ein neues Mitglied konnte aufgenommen werden.

Ein großes Erlebnis, so berichtete der Vorsitzende, sei die Exkursion zur Max-Beckmann-Ausstellung in Frankfurt gewesen, die durch einen Vortrag vorbereitet worden war.

Für das Frühjahr ist eine Malerfahrt in die Rhön geplant. Die regelmäßigen Tref-

fen, die jeweils am ersten Freitag eines Monats stattfinden, sollen in Zukunft mit Vorträgen über Stil- und Kunstrichtungen, Biographien oder ähnliches bereichert werden.

Festgelegt wurde das Motto für die Ausstellung im Rahmen der Feiern zum Jubiläum der Hohen Schule: „In und um Herborn“ ist das Thema, unter welchem vom 10. bis 17. März Werke der Kunstgilde zur Besichtigung freigegeben werden.

Filmvortrag beim Seniorentreff

Herborn (sab). Für kommenden Donnerstag (16. Februar) ab 14 Uhr lädt der Seniorentreff der Arbeiterwohlfahrt alle Interessenten zu einem Filmvortrag mit dem Thema „Am Bodensee“ ins Herborner Marie-Juchacz-Haus ein.

14.2.84

Dill - Zeitung



Ihnen, unseren Künstlern, ist ein Stück Unsterblichkeit beschieden. Ihr Körper geht dahin, aber in ihren Werken dürfen sie weiterleben. Das zeichnet sie aus vor den Alltagsmenschen, die nichts hinterlassen als schnell verflogene Trauer und rasch verebbender Schmerz. Das Werk der Menschen, die unsere Welt mit eigenen Augen sehen, überdauert, sorgsam gehütet, ihre und vieler Nachfahren Zeit. So gesehen haben sie sich mit der Glut ihrer Empfindung in die Zeitläufte eingebrannt. Und sie tun es noch, wenn sie sich die Muße nehmen, ihre Empfindsamkeit mittels Pinsel und Zeichenstift der nüchternen Umwelt darzulegen. So, wie es die Frauen und Männer tun, die sich am heutigen Nachmittag unseren forschenden und prüfenden Augen erneut in ihren Werken stellen.

Es sind keine Rembrandts, keine Rubens, keine van Goghs oder wie die ganz Großen und unbezahlbar Gewordenen alle heißen mögen. Es sind Menschen, die in unserer Mitte leben, unsere Sorgen teilen und ernste und heitere Worte mit uns wechseln. Aber sie sehen mehr hinter alltägliche Fassaden, als wir es vermögen. Ihnen lächelt die Schöpfung zu, ihnen enthüllen Busch und Baum, Haus und Hof nebst allem, was uns begleitet, den Hauch des Bemerkenswerten. Sie sehen die Blumen zarter oder feuriger, je nach Stimmung und Veranlagung; sie zeichnen die Konturen menschlicher Gesichter und stoßen auf das, was selbst dem Wandspiegel verborgen bleibt. Es sind Künstler, die wir nicht missen mögen. Sie zu hegen und zu umsorgen, müßte Aufgabe jeden Gemeinwesens sein. Indessen scheint es zu genügen, im künstlerischen Werk gegenwärtig und auch der Zukunft verhaftet zu sein. Hier liegt die Unsterblichkeit, welche anfangs Erwähnung fand. Sie liegt außerhalb emotioneller Kritik, denn jeder, der seinen Herzschlag auf Leinwand und Papier übertrug, hat einiges, wenn nicht gar vieles für seine Stadt getan.

Maler und Zeichner haben sich hier in Herborn zu einer Gilde zusammengesetzt. Dem Außenstehenden wird dies nicht viel sagen. Für ihn steht fest, daß jeder für sich selber malt und an seiner eigenen Arbeit am wenigsten auszusetzen hat. Die Gilde, ernst genommen, soll solches überbrücken. Sie dient nicht nur dem Gedanken-

gen teilen und ernste und heitere Worte mit uns wechseln. Aber sie sehen mehr hinter alltägliche Fassaden, als wir es vermögen. Ihnen lächelt die Schöpfung zu, ihnen enthüllen Busch und Baum, Haus und Hof nebst allem, was uns begleitet, den Hauch des Bemerkenswerten. Sie sehen die Blumen zarter oder feuriger, je nach Stimmung und Veranlagung; sie zeichnen die Konturen menschlicher Gesichter und stoßen auf das, was selbst dem Wandspiegel verborgen bleibt. Es sind Künstler, die wir nicht missen mögen. Sie zu hegen und zu umsorgen, müßte Aufgabe jeden Gemeinwesens sein. Indessen scheint es zu genügen, im künstlerischen Werk gegenwärtig und auch der Zukunft verhaftet zu sein. Hier liegt die Unsterblichkeit, welche anfangs Erwähnung fand. Sie liegt außerhalb emotioneller Kritik, denn jeder, der seinen Herzschlag auf Leinwand und Papier übertrug, hat einiges, wenn nicht gar vieles für seine Stadt getan.

Maler und Zeichner haben sich hier in Herborn zu einer Gilde zusammengesetzt. Dem Außenstehenden wird dies nicht viel sagen. Für ihn steht fest, daß jeder für sich selber malt und an seiner eigenen Arbeit am wenigsten auszusetzen hat. Die Gilde, ernst genommen, soll solches überbrücken. Sie dient nicht nur dem Gedankenaustausch und der Vorbereitung fachlicher Ausstellungen, sondern sie will sicherlich mehr. Sie will die Tuchfühlung zwischen Mensch und Mensch und im Gespräch ergründen, was den einzelnen bewegt und beseelt. Die Malergilde, jüngstes Kind Herborner Vereinslebens, versucht nicht zuletzt, in Gemeinschaftsarbeit das gleiche Sujet darzustellen. Das ist etwas Neues, man wird diskutieren können. Mehr sicher nicht, denn Eigenart muß jedem Künstler vorbehalten bleiben.

Die Ausstellung der nächsten Tage wird einen Einblick in die Originalität unserer Künstler vermitteln können. Auch die bekannt gewordenen Keramikschöpfungen einer heimischen Vertreterin der Fingerfertigkeit werden zu sehen sein. Hier Erfolg zu wünschen, darf sich erübrigen. Der Erfolg liegt in der Sache selbst, und manches Bild unserer heimischen Künstler hängt schon in Amtsstuben und Wohnzimmern. Und über diejenigen, die von uns gingen, wird noch einmal zu sprechen sein. Weil sie immer wieder vor uns stehen, wenn wir ihre Werke sehen und ihre unvergänglichen Namen lesen. (wsw)

Ein malerischer Spaziergang durch Herborn

12.3.84

Die Kunstgilde eröffnete ihre dritte große Ausstellung

Die Schau in der Hohen Schule ist bis zum Samstag zu sehen

Herborn (pi). Einen malerischen Spaziergang durch Herborn und seine Umgebung konnten am Samstag die Besucher der Vernissage der 3. Ausstellung der Herborner Kunstgilde in die Aula der Hohen Schule unternehmen. In den verschiedensten Techniken, von Aquarell über Öl und Tempera bis zur zarten Federzeichnung, zeigten zehn Mitglieder der Gilde, was in ihren Augen wert ist, für die Nachwelt festzuhalten. Es ist ihr Geschenk zum 400. Geburtstag der Hohen Schule.

Stadtverordnetenvorsteher Hans Benner eröffnete die Schau. Er lobte die Absicht der Kunstgilde, das kulturelle Angebot der Stadt zu bereichern und die Möglichkeit, der breiten Bevölkerung die Kunst zu erschließen.

Vorsitzender Erich Grimm äußerte den Wunsch, mit der Stadt noch enger zusammenzuarbeiten und merkte an, daß die Gildemitglieder nicht die Absicht hätten, sich mit berühmten Künstlern zu messen, sondern bei Malern und Beschauern Freude an der Kunst zu wecken.

Grimm ist mit einer ganzen Palette unterschiedlicher Arbeiten vertreten. In seiner typischen Malweise hat er sowohl Altstadtidyllen als auch ländliche Szenen eingefangen. Paul Frankes zarten Aquarellen und Federzeichnungen erinnern zum Teil an den Stil französischer Impressionisten; dunkle Erdfarben bevorzugt Ernst Tropp für seine fast mythischen Bilder. Dagegen wirken Heinz



Zehn Maler wollen mit ihren Werken Freude wecken: Gehen Sie doch einmal in die Ausstellung! (Foto: pli)

Gudzents lichte Aquarelle frühlingshaft. Die zart hingetupften Burger Impressionen stimmen heiter und optimistisch. Neben detailgetreuen Federzeichnungen stellt Helmut Kindermann diesmal eine Reihe Arbeiten vor, die ganz neu im Stil sind, darunter in rötliches Dämmerlicht getauchte Stadtansichten.

Das Tor des Schlosses hat der begabte Santos Barahona in einer seiner Federzeichnungen festgehalten. Die klaren Linien seiner Tuschezeichnungen verraten eine gute Beobachtungsgabe gepaart mit viel Liebe zum Detail. Mit fast nur hingehauchten Farben hat Paul Winter kleine idyllische Win-

kel am Ambach und Dillturm verewigt, und Werner Weigel zeigt mit kühnem Pinselstrich und kräftigen Farben Herborns Schönheiten auf. Ganz anders der Stil von Brigitte Horn: Ihre herzerfrischende naive Malerei fand viel Anklang bei den Besuchern. Nicht zu vergessen Karl Heinz Schnörch, der auch diesmal wieder seine besondere Sensibilität für Farben und Formen unter Beweis stellte, und Margot Tittel, deren gemütlicher Herborner Bär fast jeder Betrachter am liebsten mit nach Hause genommen hätte. Die Bilderschau ist bis zum Samstag, dem 17. März, täglich von 14 bis 18.30 Uhr geöffnet.

1984

Ein Geschenk für die Alten, die dort als Kinder gespielt haben

»Die« Herborner Mühlbach – eine liebe Stätte der Erinnerung

Erich Grimm hat den verschwundenen Flecken der Innenstadt rekonstruiert



Anhand von Fotos, Erzählungen und anderen kargen Hinweisen malte Erich Grimm »die« Mühlbach, wie sie einmal war. Das farbige Original ist 60 x 80 Zentimeter groß. (Foto: Rk)

Er will nicht, so sagte er jedenfalls, daß man über seine Künstlerperson schreibt. Er möchte das Bildnis herausgestellt haben, das ihm anhand meist unzureichender Vorlagen rückblickend hervorragend gelang. Rückblickend ist noch zuviel gesagt, denn Erich Grimm hat »die« alte Mühlbach nie gesehen. Aber ein echter Künstler hat Intuitionen. Sie erlauben ihm, aus Fotos, Erzählungen und kargen Hinweisen das Einstige glaubhaft in die Gegenwart zu versetzen. So ruht der Blick voll Rührung und Wohlgefallen auf dem Ölgemälde, das Grimm farblich hervorragend abgestimmt in der Gemäldeausstellung vom 10. bis 17. März in der Aula der Hohen Schule zeigt.

Sicher, eine Schwarzweißreproduktion kann nur andeuten, was die Farbgebung lebendig darbietet. In ihr, der letzteren, steht ein Stück Herborn auf. Und die Mühlbach war ein solches Stück unserer alten Stadt. Sie war der Intimplatz des kleinbürgerlichen Geschehens, unendlich bescheiden, fast demütig gegenüber dem mit stattlichen Häusern ausgestatteten benachbarten Kornmarkt. Heute ist sie

den mit uns, lachen uns zu oder spucken wie einst im Mai in den still dahinflutenden, mauerumgürtete Graben. Da kommen mit schweren Weidenkörben die Waschfrauen daher und schwenken ihre Wäschestücke in der einst kristallklaren Flut. Da schlingern die sattgrünen Bärte des Wasserhahnenfußes im kühlen Naß, schwirren die tiefblauen Libellen, die »Mühlbachschneider«, beutesuchend bachauf und bachab. Da entfaltet der Blaufärber Stuhl droben auf dem bogenförmigen Übergang seine Tuchballen, um sie von knarrender Spindel abrollen und im Mühlbach über eine weite Strecke wedeln und auswaschen zu lassen.

Da hämmert in unverdrossenem Takt der schwere Hammer des Schlossermeisters Karl Schleich; Bachstelzen, den Köcherfliegen zu Leibe rückend, turnen nickend und wippend auf dem Drahtzaun und den feuchten Treppenstufen. Da stiefelten mit Schippe und Hacke die »Mühlbachsrammer« heran, legten den Zaun um und warfen beiderseits schlammige Wälle auf, die von niederem Getier zappelten und fröhlich gen Himmel stanken. Derselbe Himmel, aus

Ärmche«, als Meisterdribbler der Fußballer einigen Ruf genoß, mag am Rande erwähnt sein.

Es gibt keine Mühlbach mehr. Das hingekuschelte innerstädtische Plätzchen mit seinen Winkeln und altersschiefen Häusern hat seine historische Daseinsberechtigung nicht halten können. Hier wohnten Professoren, Studenten und Scholaren, hier hauste die Pest, hier wütete der Krieg. Droben zeigt sich die Rückfront des Anbaus der Hohen Schule. Auch das ist Bezug auf das Jubiläumsjahr.

»Die« Mühlbach sagten die Herborner, nicht »der« Mühlbach. Viele hiesigen Kleinbetriebe verdankten ihr, daß sie existieren konnten. Meckels Mühle, Metzgereien, die Lederfabrik Remy. Der Platz, dessen Name er trägt, ist des Betrachtens nicht mehr wert. Wenn er im Gemälde nachlebt, dann wurde uns, die wir als Kinder an der Mühlbach spielten, jetzt im Alter ein Geschenk gemacht. Danken wir es dem Mut und dem Einfühlungsvermögen eines Mannes, der hier nicht besonders erwähnt werden möchte. Und der eine liebe Stätte der Erinnerung auf meisterliche Weise zurück ins Leben rief. Erich Grimm – nun nennen wir

bedeutungslos geworden, sie lebt in der Vergangenheit, weil ihr die Zukunft nichts abringen kann. Kein Fleck unserer Stadt hat derart sein Gesicht verloren wie dieses behagliche, gemütliche Stückchen Erde. Und wenn der Blick auf dem Grimmschen Gemälde ruht, dann stehen die Geister unserer Jugend auf, re-

dem die Rauchschwalben über den Mühlbach schossen, blaue Brummer und manche Libelle schnappten, da stapfte der Abraham Simon den Hütten der kleinen Leute zu, der Osterlämmer wegen, die er aufzutreiben verstand (»braucher e Limmche?«). Und daß sein Sohn, »Simons

ihn doch – kann die kleinen Details auch nicht aus dem Pinsel saugen. Dennoch: Das große Ganze ist ein meisterhaftes Werk, das die gute alte Mühlbach, heute nur noch als Torso vorhanden, neu mit bürgerlichem, friedvollen Leben erfüllt.

Walter Schwahn

Noch bis Samstag

Ausstellung der Kunstgilde in der Herborner Hohen Schule



Herborn (öf). Mit Bildern aus dem heimischen Raum stellen sich die Mitglieder der Herborner Kunstgilde in der Hohen Schule erneut der Öffentlichkeit vor. Markante, aber auch verborgene Schönheiten sind mit Pinsel, Spachtel und Feder auf Papier oder Leinwand gebracht und zu einer sehenswerten Präsentation zusammengestellt worden.

Bei der Eröffnung bezeichnete Stadtverordnetenvorsteher Hans Benner die Herborner Kunstgilde als einen wichtigen Bestandteil des kulturellen Lebens. Erich Krimm bedankte sich im Namen der Künstler. Einige Exemplare waren bereits kurz nach der Eröffnung verkauft. Die Ausstellung ist bis zum 17. März täglich von 14 bis 18.30 Uhr geöffnet.

(Foto: Gröf)

„In und um Herborn“ mit reizvollen Motiven

Eine Verbeugung vor der Heimat im Bild

Herborn (bm). Die Herborner Bürger können froh darüber sein, daß sie in ihrer Mitte eine Schar von Künstlern haben, die es verstehen, ihre Heimat mit einer beachtlichen Kunstfertigkeit darzustellen und ins rechte Licht zu rücken. Die in der Herborner Kunstgilde zusammengeschlossenen Künstler zeigen seit Samstag in der Aula der Hohen Schule unter dem Motto „In und um Herborn“ eine Auswahl ihrer Werke. Die Ausstellung, die noch bis zum 17. März täglich von 14 bis 18.30 Uhr besucht werden kann, ist ein Teil der Jubiläumsfeierlichkeiten aus Anlaß der Gründung der Hohen Schule vor 400 Jahren.

Stadtverordnetenvorsteher Hans Benner eröffnete die Ausstellung, die ganz dem heimischen Raum gewidmet ist. Erich Grimm wünschte sich im Namen der Aussteller „eine noch engere Zusammenarbeit mit der Stadt“ und wies darauf hin, daß die heimischen Künstler ihre Tätigkeit als ein Steckenpferd auffassen zu ihrer eigenen Freude und zur Freude ihrer Mitmenschen.

An der Eröffnung und bei der ersten Besichtigung nahmen zahlreiche interessierte Bürger teil.

Erich Grimm hat auch diesmal wieder einige recht bemerkenswerte Bilder ausgestellt. Mit den Themen „Ernte damals“ und „Heuernte damals“ zeigt er sich als ein Meister der Darstellung der sommerlichen Westerwald-Landschaft, der nicht nur im Bildaufbau Hervorragendes leistet, sondern der auch viel Stimmung in die Farbigkeit hineinbringen kann. Reizvoll ist auch sein Blick über die Chaldäergasse zum Schloß. Licht und Schatten sind hier gekonnt dargestellt. Wehmütige Reminiszenzen kommen auf bei der Betrachtung des Bildes „Die alte Mühlbach“. Bemerkenswert sind auch die Interieurs von Grimm: „Aula der Hohen Schule“ und „Inneres der evangelischen Kirche“.

Paul Franke besticht immer wieder mit seiner Vielseitigkeit. Mit „Schloß Herborn“ ist ihm ein schönes ansprechendes Aquarell gelungen. Seine Federzeichnungen „Hohe Schule“ und „Dillturm“ verraten ein überzeugendes technisches Können. Helmut Kindermann fällt auf mit seinen ungemein kräftigen Farben. Sein Ölbild „Schloß Herborn“ sticht ins Auge und heischt Aufmerksamkeit. Der „Blick zum Greifenstein“ mit seinen winterlich-kühlen Lichteffekten sticht be-

sonders ab. Interessant sind auch seine Pastelle.

Heinz Gudzent erregte Aufmerksamkeit mit seiner in Mischtechnik geschaffenen Darstellung der „Burger Kirche“ und mit seinem Aquarell „Westerwald“, das die heimische Landschaft im Winter auf ganz unkonventionelle Art zeigt. Paul Winter (Burg) hat drei hübsche leuchtende Aquarelle zur Ausstellung beigesteuert, darunter zwei bemerkenswerte Burger Dorf-Ansichten.

Interessante Aspekte der Herborner Altstadt hat der Spanier Santos Barahona, der schon 22 Jahre in Herborn lebt, mit seinen Kohlezeichnungen in die Ausstellung eingebracht. Besonders gut gelungen sind ihm die Ansicht der alten Herborner Stadtkirche und das Eingangstor zum Schloß.

Detailtreue beweist Karl Heinz Schnörch mit seinen bemerkenswerten Tusche- und Federzeichnungen bekannter Herborner Motive. Sehr gut ist die 1950 entstandene Bleistiftzeichnung eines alten Herborners. Hans Werner Weigel zeigt den „Hof der Hohen Schule“ mit einer lebhaften Szene weiblicher Gäste. Durch ihre kräftige Farbgebung und auch von der Komposition her aufseherregend sind seine Landschaftsbilder: „Kiefern an der alten Rother Chaussee“ und „Winterabend am Ambach“.

Bei den Werken von Ernst Tropp fällt sein Ölgemälde „Am Dillturm“ mit seinen warmen Farben besonders auf, vor allem aber vom Motiv her die beiden Interieurs „Alte Kunstschmiede“ und „Alte Druckerei“, womit Tropp (ebenso wie Grimm mit seinen Landschaftsbildern) versucht, das Leben früherer Zeiten im Bild festzuhalten.

Einen besonderen Farbtupfer aber setzte Brigitte Horn mit ihrem im naiven Stil gemalten Bildern „Reitturnier“ und „Marktfrau“. Besonders bei dem letzteren Bild erfreuen sich die frohen Farben. Auf weitere Werke dieser Künstlerin darf man gespannt sein.

Die Herborner Kunstgilde lädt die Bevölkerung ein zum Sehen und Sichfreuen, aber auch zum Kaufen der Bilder. Die Preise halten sich im Rahmen, und es ist für jeden Geldbeutel und für jeden Geschmack durchaus etwas Passendes zu finden, was zu Hause die Wände schmücken und auch in Zukunft viel Freude an den heimischen Motiven schenken kann.

Dill-Zeitung v. 12. 3. 1984

1984

Der Beitrag der Herborner Kunstgilde zum Jubiläumsjahr

Zehn Freizeitmaler zeigen in der Hohen Schule ihre Arbeiten

Der Stadt und ihrer Umgebung sind die meisten der Bilder gewidmet



Herborn (pli). »Alle hier gezeigten Arbeiten entstanden in der knapp bemessenen Freizeit. Der Wunsch, den Pinsel oder den Stift in die Hand zu nehmen, mußte oft genug vor den Alltagsgeschäften zurückstehen«, sagte der Vorsitzende der Herborner Kunstgilde, Erich Grimm, anlässlich der vierten Ausstellung der Vereinigung von Freizeitmälern. Er und Bürgermeister Sonnhoff würdigten die Freude am künstlerischen Schaffen, die jeden der zehn ausstellenden Künstler auszeichnet.



Auch Paul Franke ist mit einigen seiner zarten Landschaftsbilder in der Hohen Schule vertreten.

Bei der Betrachtung der vielen Werke findet der Besucher so manchen vertrauten Pinselstrich wieder, aber er kann sich auch über neue malerische Eindrücke freuen. Eines der Hauptthemen der Präsentation, die als Beitrag der Kunstgilde zur 400. Geburtstagsfeier der Hohen Schule gedacht ist, ist Herborn und seine reizvolle Umgebung. Viele haben ihre Altstadt Schönheiten malens-

wert gefunden und auch die sanften Hügel und Täler von Westewald, Aar- und Irrseldetal mit Pinsel und Stift festgehalten. Da sind die Aquarelle und Ölbilder von Helmut Kindermann, dessen Landschaftswiedergaben, Blumenbilder und Stilleben von Mal zu Mal ausgereifter erscheinen.

Mit kräftigem Pinselstrich und satten Farben gibt Werner Weigel Blumen und Landschaften wieder; dagegen zeichnen die Aquarelle von Heinz Gudzent transparente Feinheit aus. Von fast fotografischer Genauigkeit sind seine Radierungen, bei denen er markante Gebäude detailgetreu nachgezeichnet hat.

Sabine Grimm (die Enkelin des Vorsitzenden), zum ersten Male vertreten, erregte mit ihren schimmernden, formschönen Glasplastiken die Aufmerksamkeit des Publikums. Sensibel hingetupfte Landschaften und Blumenbilder tragen unverkennbar die Handschrift von Altmeister Paul Franke. Seine künstlerischen Arbeiten, die heimatliche Motive, aber auch Eindrücke von Urlaubsreisen wiedergeben, sind Farbkompositionen von seltener Harmonie. Schatten und Helligkeit versteht Erich Axmann in seinen Arbeiten meisterhaft einzufangen. Da ist zum Beispiel »Der Blick zum Schulberg«, der durch die Einbeziehung



Bürgermeister Bernd Sonnhoff und Kunstgilde-Vorsitzender Erich Grimm bei der Eröffnung der Ausstellung. (Fotos: pli)

des Lichts einen ganz besonderen reizvollen Akzent erhält.

Der Spanier Sandos Barahona hat neben spanischen Impressionen Herborn eine ganze Reihe von Arbeiten gewidmet, die neben künstlerischem Talent auch von einer genauen Beobachtungsgabe zeugen. Verträumte Landschaften, stille Straßen und vertraue Winkel der Stadt hat Karl-Heinz Schnörch in seinen sensiblen Bildern festgehalten; auch Paul Winter ist wieder mit einigen sehr guten Arbeiten vertreten. Dagegen fallen die düsteren Visionen von Ernst Tropp etwas aus dem Rahmen der ansonsten farblich lichten und optimistischen Werke. Aber gerade diese Kontraste in der künstlerischen Auffassung der einzelnen Maler geben der Ausstellung ihren besonderen Reiz.

Hoffnungsvoll stimmende Schritte auf neue künstlerische Terrains in der Hohen Schule

Die Kunstgilde zeigt die Arbeiten ihrer Mitglieder

1984

Acht heimische Künstler stellen rund achtzig Arbeiten vor / Die Ausstellung ist täglich von 14 bis 18.30 Uhr geöffnet

Herborn. Eine bereits gute Tradition hat die Ausstellung der Kunstgilde in der Aula von Herborns Hoher Schule. Bis einschließlich Pfingstsonntag sind hier rund 80 Arbeiten von acht Malern aus Herborn und der Umgebung zu sehen, die sich überwiegend gegenseitlich und naturalistisch artikulieren, von denen einige diesmal hoffnungsvoll stimmende Schritte auf andere künstlerische Terrains wagen. Daß die Kunstgilde ihren »festen Platz in Herborn« hat, unterstrich Bürgermeister Bernd Sonnhoff bei seiner Eröffnungsansprache am Sonntagmittag. Das dokumentierten auch die rund 50 Kunstfreunde, die zum Auftakt der Ausstellung in die Hohe Schule gekommen waren.

Daß Kunst auch die Aufgabe hat, Freude zu bereiten und eine optimistische Weltsicht zu vermitteln, unterstrich Kunstgilden-Vorsitzender Erich Grimm in seiner Begrüßung. »Schön, daß wir diese Welt noch vorfinden können, die auf vielen der ausgestellten Arbeiten festgehalten ist«, freute sich Grimm, dessen Pastellarbeiten den Ausstellungsbesucher am Eingang empfangen. Es sind die teils besinnlichen, teils stimmungsreichen Bilder eines künstlerischen Routiniers, der nicht lokerkelassen und im Laufe der Jahre an sich gearbeitet und seine Techniken verfeinert hat. Seine Momentaufnahmen erwachender Natur können sich sehen lassen. Thematisch ähnlich sind die un-

gleich dekorativeren Arbeiten von Werner Weigel, der es sich ebenfalls zur Aufgabe gemacht hat, seiner Heimat und damit der Welt, in der wir leben, ein malerisches Denkmal zu setzen. Zu den Altmeistern der Herborner Malerei gehört Paul Franke, der in letzter Zeit entstandene Pastelle und Aquarelle mit heimischen Motiven zeigt. Vor allem ein Bild, das die Gegend um Greifenstein vom Reuterberg aus zeigt, gehört zu den sehenswerten Arbeiten dieser Schau. Wenn man weiterschleudert, kommt man zu den Bildern von Ernst Tropp, der fürs erste der gegenständlichen Malerei ade gesagt hat, was seinen Arbeiten zum Vorteil gereicht. Es sind jetzt beachtliche Mischtechniken mit Mo-

tiven aus den Bereichen Mystik und Religion, die eine intensivere Beschäftigung lohnen, zumal sie formal und inhaltlich Kontrapunkte zum Gros der übrigen Arbeiten setzen.

Auch Heinz Gudzent scheint es gelungen zu sein, mit Erfolg über den Schatten seiner allzu gegenseitlichen und landschaftsorientierten Werke zu springen. Erstmals nämlich zeigt er Lithographien, die eine Ahnung davon geben, was zu malen er imstande ist. Es sind freundliche und heitere Motive wie etwa die Szene in einem Gartencafé, die an Tuschezeichnungen erinnert, wie sie mit Vorliebe im Frankreich der fünfziger Jahre entstanden sind. Doch das spricht wohl gemerkt nicht gegen die von ihm für sich neu entdeckte Technik.

Einen durchaus heilsamen Bruch inmitten gar vieler Landschaftsidyllen vermitteln die spielerischen Aquarell-Radierungen der in Haiger beheimateten Sieger Kunststudentin Sandra Heinz. Sie zeigen geometrische Konfigurationen und Kompositionen, Kreise im All, die den Betrachter zum Nachdenken einladen und

davon künden, daß eine Menge Talent in der jungen Künstlerin steckt, die bei der Kunstgilde zu Gast ist.

Eine farbenfrohe Bärenstadt, die etwas anders ist, als es die bekannten und üblichen Ansichten von ihr sind, zeigt Erich Axmann. »Das ist ja ein Pariser Herborn«, kommentierten Ausstellungsbesucher ein Bild, das den Marktplatz zu einer Zeit zeigt, da hier noch Autos fahren und das nächtliche Leben auf der Straße pulsierte.

Bilder aus dreißig Jahren zeigt der Herborner Karl-Heinz Schnörch und dokumentiert damit, daß auch er eine Wandlung durchgemacht hat. Landschaftsansichten vom Westerwald und vom Nordseestrand, in zartem Pa-stell gehalten, bleiben aber seine bevorzugten Motive. Letzte Station auf dem Rundgang durch die Ausstellung, die täglich von 14 bis 18.30 Uhr besucht werden kann, ist das Kabinett Heinz Kindermanns. Der Grimm-Schüler, der im September allein eine Woche lang in der Hohen Schule ausstellt, bevorzugt Blütenzweige und landschaftliche Motive. **Guntram Lenz**

Experimentelle und naturalistische Arbeiten

Edmund Kindermann und Ernst Tropp stellen in der Herborner Volksbank aus

Die gegensätzlichen Bilder können bis zum 10. Dezember besichtigt werden



Ernst Tropp (links) und Edmund Kindermann stellen in der Herborner Volksbank aus. (Foto: ml)

Herborn (ml). Die Herborner Volksbank bietet in den nächsten zehn Tagen mit Erich Tropp einem Maler ein künstlerisches Forum, der zu Unrecht in der Bärenstadt noch zu den wenigen bekannten Künstlern gehört. Der gelernte Kraftfahrer, für den Malen in erster Linie Entspannung und Besinnung bedeutet, ist seit 35 Jahren mit Pinsel und Palette vertraut, zeigte seine Arbeiten aber erst in den vergangenen Jahren einer größeren Öffentlichkeit.

Er trägt die Ölfarben auf Karton und Papier auf, so daß sie weniger aufdringlich als auf der Leinwand wirken und läßt mit seinen Arbeiten zu Reisen in den theologisch-mystischen Bereich ein. Tropp setzt auf die Macht des Gefühls-

mäßigen, glaubt an Abenteuer der Seele (und nicht nur der Sinne) in einer Zeit, die nicht nur künstlerisch aus den Fugen geraten zu sein scheint.

Ein Gegengewicht zu Tropps un-konventionellen Bildern setzt der Beilsteiner Edmund Kindermann, der naturalistische Porträts und Landschaften in Mischtechniken und Öl in der Volksbank zeigt. Der Beilsteiner Ortskern, Greifenstein früher und heute sind Themen seiner Bilder, die all jenen, die sich nicht mit Ernst Tropps Arbeiten auseinandersetzen können oder wollen, sicherlich gefallen werden. Bis zum 10. Dezember sind die rund zwei Dutzend Gemälde während der Schalterstunden in der Volksbank zu sehen.

Herborner Tageszeitung
3. 12. 81

Zwei Künstler zeigen kontrastreiche Werke

Edmund Kindermann und Ernst Tropp stellen aus

Herborn (spu). Edmund Kindermann und Ernst Tropp — diese zwei Mitglieder der Herborner Kunstgilde stellen jetzt in den Räumen der Volksbank Herborn im Sandweg aus. Die kleine, aber feine Ausstellung ist gekennzeichnet vom reizvollen Gegensatz zwischen den romantischen Malereien Kindermanns und den mystisch und fremd anmutenden Werken Tropps.

Ernst Tropp, Gründungsmitglied und stellvertretender Vorsitzender der Kunstgilde, überzeugt wieder einmal mit seinen eigenwilligen „kosmischen Bildern“. Durch Übertragung seiner Bewußtseinswelt auf die Leinwand entstehen Gemälde, die stark auf den Betrachter einwirken.

„Kunst sollte nicht nur ein Abenteuer der Sinne, sondern auch ein Abenteuer der Seele sein“, erklärt der Herborner seine Arbeitsweise.

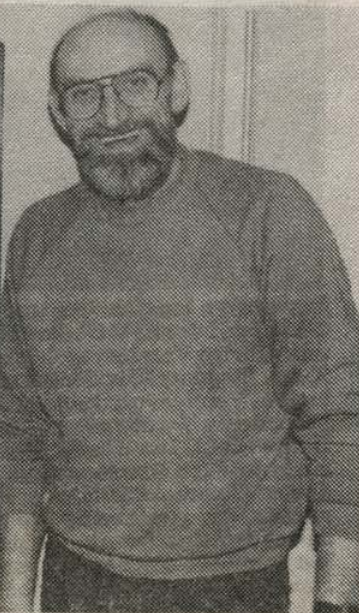
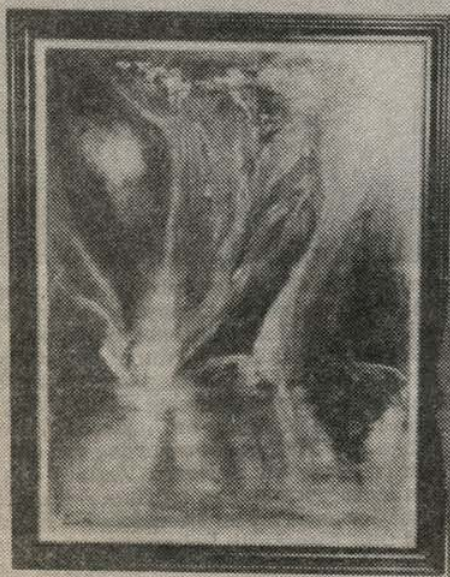
Die Ergebnisse seiner Arbeit erscheinen wie Blicke ins All, durchflutet von einem faszinierenden, aus der Tiefe kommenden Licht, das besonders gut herausgearbeitet wird. Doch aus der Luft greift Tropp seine Motive nicht, wie eines der besten ausgestellten Stücke zeigt, wo er die Weiden am „Althaus“ bei Uckersdorf darstellt, sie aber seinen Empfindungen entsprechend umgestaltet wiedergibt und somit die Wirklichkeit nicht völlig unbeachtet läßt. Gut ist auch zu sehen, wie sich Tropp immer

wieder mit dem religiösen Bereich beschäftigt.

Die Entwicklung seines Stils in den letzten Jahren ist interessant. Die früher oft erdrückend vorherrschenden Brauntöne wurden von einer reichen Farbskala abgelöst, die sehr schön auflockernd wirkt. Hinzu kommt Tropps weiter verbesserte Technik.

Einen starken Kontrast dazu bilden die Pastell- und Ölgemälde von Edmund Kindermann, der zum ersten Mal auf einer Herborner Ausstellung vertreten ist. Der Beilsteiner, Mitglied der Gießener Hobbykünstlervereinigung „Bunte Palette“, ist damit der dritte der „malenden Kinder-männer“ im heimischen Raum.

Er zeigt vor allem Motive aus Beilstein und Umgebung, in denen viele sicherlich ein Stück bekannter Heimat wiederfinden werden. Die Gemälde haben allesamt eine sehr romantische Grundstimmung, Farben wie aus einem goldenen Oktober und ein sehr feiner Stich dienen zu ihrer Hervorhebung. Ein weiteres Merkmal der stark naturgebundenen Darstellungsweise sind weiche Abstufungen. Insgesamt sind Kindermanns Stücke sehr schön anzuschauen und dem Auge gefällig, ohne daß sie ausdruckslos wären. Der Maler hat auch die zwei zarten Kohlezeichnungen mitgebracht, die 1980 und 1981 auf Ausstellungen erste Preise gewannen.



Ernst Tropp, der neben Edmund Kindermann seine Werke ausstellt, fällt durch seine kosmischen Motive auf.

Foto:spu

2.12.85 Dill-Zeitung